

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 95.

Donnerstag, den 14. August 1890.

56. Jahrgang.

Die deutsche Kaiserreise nach Rußland.

Am kommenden Donnerstag tritt Kaiser Wilhelm von Kiel aus seine schon längst angekündigte Reise nach Rußland an, um auf Einladung des Czaren Alexander den Wandern des russischen Gardekorps bei zu wohnen, und mit diesem Besuche am Czarenhofe schließen voraussichtlich die diesjährigen großen Auslandsreisen des deutschen Monarchen ab. Wenn demnach der äußerliche Anlaß zu dieser bevorstehenden Kaiserreise militärischer Natur ist, so hindert dies doch nicht, daß sie auch einen bedeutsamen politischen Hintergrund aufweist und hierauf deutet genugsam der Umstand hin, daß der Reichskanzler von Caprivi und ein vortragender Rath des Auswärtigen Amtes den Kaiser nach Rußland begleiten. Aber es wäre gewiß verfehlt, hieraus auf hochwichtige politische Abmachungen bei der bevorstehenden Zusammenkunft der Herrscher Deutschlands und Rußlands, auf eine beabsichtigte Verständigung zwischen ihren Reichen über die im Vordergrund der europäischen Politik befindlichen Fragen zu schließen, denn die internationale Lage steht einer derartigen Auffassung entschieden entgegen. Dem deutschen Reiche sind die Grundlinien für seine auswärtige Politik schon längst durch das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn und Italien vorgezeichnet und es würde von demselben abweichen, wollte es sich mit Rußland über irgend welche einschneidende Fragen der europäischen Tagespolitik besonders verständigen. Eine derartige Schwankung der deutschen auswärtigen Politik erscheint aber durchaus ausgeschlossen, Wilhelm II. hat seit seiner Thronbesteigung schon wiederholt in klarer Weise bekundet, daß auch unter seinem Regime Deutschland treulich an den Verpflichtungen gegenüber den befreundeten und verbündeten Mächten fest halten wird und es steht darum nicht im Entferntesten zu befürchten, Deutschland könne sich in einseitiger Weise mit dem Czarenreiche über die zur Zeit schwebenden hochpolitischen Probleme verständigen. Aber offenbar wird es dennoch zu bedeutsamen Aussprachen zwischen dem Czaren und dem deutschen Kaiser kommen, die ihre Ergänzung in den Besprechungen zwischen ihren obersten Berathern, den Herren von Siers und Caprivi, finden werden und vermuthlich dürfte es sich hierbei in der Hauptsache um die weitere Gestaltung des deutsch-russischen Verhältnisses handeln. Da das gute gegenseitige Einvernehmen Deutschlands und Rußlands seit dem Gegenbesuche Alexanders III. am Hofe Wilhelms II. äußerlich wenigstens keine Trübung oder Störung mehr erlitten hat, so steht um so eher von dem persönlichen Gedankenaustausche beider Herrscher eine weitere Klärung und Festigung der deutsch-russischen Beziehungen zu erwarten, als ja im Grunde genommen die Lebensinteressen Deutschlands und Rußlands nirgends mit einander kollidiren, eine Thatsache, die sich durch alle Verdrehungen und Fiktionen der russischen Pan-Slavisten nicht hinweg disputiren läßt. Deutscherseits wünscht man aufrichtig die Weiterpflege guter Beziehungen zu Rußland und auch in den leitenden Petersburger Kreisen hegt man unzweifelhaft den Wunsch, sich mit dem deutschen Nachbar möglichst gut zu stellen, mögen die Kriegsfanatiker im Lande auch noch so sehr mit Frankreich kokettiren und gegen Deutschland hegen. Kaiser Alexander und seine obersten Räte wissen sehr wohl, daß auch die Politik Wilhelms II. gleich derjenigen seiner beiden unvergesslichen Vorgänger auf Deutschlands Kaiserthron nur der Erhaltung des Friedens gewidmet ist und wenn russische panslawistische Blätter den Versuch gemacht haben, den kürzlichen Besuch Kaiser Wilhelms in England als eine Art Demonstration gegen Rußland hinzustellen, so beweist die unmittelbare Folge des Besuchs des deutschen Monarchen in Rußland auf seine englische Reise, wie haltlos eine derartige Auffassung ist. Kann man nun mit Zuversicht von der bevorstehenden Kaiserzusammenkunft eine Kräftigung des freundschaftlichen deutsch-russischen Ver-

hältnisses erwarten, so bedeutet das Ereigniß andererseits auch eine neue Friedensbürgschaft, denn von der Art der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hängt doch wesentlich die Erhaltung des europäischen Friedens mit ab. Glücklicherweise giebt sich die allgemeine politische Konstellation gegenwärtig als eine derartige, daß die Aussichten auf weitere Fernhaltung bedrohlicher internationaler Verwickelungen die denkbar besten sind und es hat ja auch der leitende Staatsmann Englands in seiner Londoner Bankrede soeben erst die Lage Europas als eine durchaus friedliche bezeichnet. Zuversichtlich werden diese erfreulichen Aussichten durch den Besuch Kaiser Wilhelms am Czarenhofe noch eine Steigerung erfahren und die besten Wünsche und Hoffnungen aller Friedensfreunde geleiten darum den kaiserlichen Schirmherrn Deutschlands auf seiner Fahrt nach Osten.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 13. August. Daß die Jahrmärkte sich überlebt haben und gegenwärtig auf dem Aussterbeetat stehen, davon war der letzte, Montag und Dienstag bei uns abgehaltene ein unwiderlegliches Zeugniß. Kaum wäre er zu Stande gekommen, da die jetzt alleinige Budenbesitzerin entschieden erklärt hatte, die Buden nicht mehr aufbauen zu wollen. Nur dadurch, daß ein Unternehmer den Fieranten für diesmal noch Verkaufsstätten hergestellt hatte, war die Abhaltung des Marktes ermöglicht worden. Es ist also der Beschluß der städtischen Kollegien, künftighin den Augustmarkt in den September oder Oktober zu verlegen und denselben, sowie den vorläufig zu belassenden Frühjahrsmarkt mit dem Viehmarkte zu verbinden, dergestalt, daß der letztere am Jahrmarktsdienstage mit stattfinden, aber auf dem, namentlich zum Vorführen von Pferden mehr geeigneten Oberthorplatz abgehalten werden soll, als ein letzter Versuch zu betrachten, die wohl in früheren Zeiten, aber heutzutage durchaus nicht mehr notwendige Einrichtung so lange zu erhalten, als sie von selbst aufhören muß. Wenn in Ortsgeschäften alles nur Wünschenswerthe, unter viel besserer Garantie, als sie von Jahrmarktsfieranten geleistet wird, zu haben ist, wie sollen da noch fremde Händler, wenn sie nicht geradezu Hausirer sind, Zeit und Geld verschwenden, um ein verschwindend geringes oder gar kein Geschäft zu machen? Schon längst haben sich die meisten hiesigen Gewerbetreibenden nur insoweit noch am Markte betheiliget, als sie in ihren Verkaufsläden wie bisher und alle Tage ihre Waaren feilbieten. Wer kaufen will, kommt erst recht dahin, wo er die größtmögliche Auswahl und die beste Garantie für die bezogene Waare hat. Die völlige Abschaffung der Jahrmärkte würde Niemand schädigen, als die Händler, die dort auf leichtere Weise anderweit unverkäuflichen Ransch loswerden wollen. Aber selbst damit will es nicht mehr gehen; denn auch die Käufer kommen allmählig dahinter, was von dergleichen Kram zu halten ist.

— In der Zeit vom 28. August bis 1. September d. J. wird unsere Stadt Einquartierung haben, und zwar sind vom 28.—29. August 5 Offiziere und 1 Arzt, 1 Feldwebel, 1 Portepesführer, 12 Unteroffiziere und 75 Mannschaften, nebst 3 Offiziers- und 66 Dienstpferden, vom 30. August bis 1. September aber 1 Stabs- und 3 andere Offiziere, 1 Arzt, 1 Oberrotharzt, 1 Feldwebel, 1 Zahlmeisteraspirant, 1 Portepesführer, 4 Unteroffiziere und 26 Mannschaften, sowie 7 Offiziers- und 16 Dienstpferde hier unterzubringen.

— Das am gestrigen Dienstag von Herrn Musikdirektor Hoppe veranstaltete Jahrmarkts-Concert war erfreulicher Weise sehr zahlreich besucht. Die Kapelle erfreute uns, wie stets, durch anerkannt gute Darbietungen und auch in Frau Mehlig lernten wir eine anmuthige, gut geschulte Concertsängerin kennen, welche den ihr gespendeten begeisterten Beifall wohl-

verdiente. Herr Göthel theilte uns in seinem Viehmit, daß er ein „fahrender Sänger“ und „Rattensänger“ sei, und daß, wenn er gestorben wäre, ihn Petrus sofort in den Himmel aufnähme; wir glauben ihm, daß er sich als Mensch für letzteren die Berechtigung erworben, wie er sich zum Rattensänger eignet, haben wir noch keine Gelegenheit gehabt, zu erproben, aber das wissen wir: zum Opern- und Concertsänger qualifizirt er sich nicht.

— Wie wir schon erwähnten, hat man jetzt bis zum 14. August Gelegenheit, das interessante Schauspiel des alljährlich wiederkehrenden großen Sternschnuppenfalles, dessen schon in altenglischen Kirchenkalendern unter dem Namen der „feurigen Thränen des heiligen Laurentius“ gedacht wird, beobachten zu können. Die Zahl dieser leuchtenden Körper, die ein Beobachter stündlich zählen kann, nimmt im Allgemeinen im Laufe der Nacht von den Abendstunden an zu, und der berühmte Forscher Schiaparelli hat dies dadurch zu erklären versucht, daß ein Beobachter um so mehr Sternschnuppen sehen müsse, je höher über dem Horizont der Punkt des Himmels steht, nach welchem hin die Bewegung der Erde gerichtet ist. Die Laurentiusstrahlen haben nächst dem November-Phänomen die größte stündliche Häufigkeit und sind die regelmäßig wiederkehrenden Sternschnuppenfälle. Die Höhe, in welcher die einzelnen Sternschnuppen aufleuchten und verlöschen, beträgt zwischen 20 1/2 und 4 geographischen Meilen, im Mittel 13 1/2 Meilen für das Aufblitzen, und solche zwischen 11 1/2 und 3 Meilen, im Mittel 7 1/2 Meilen für das Verlöschen, doch kommen auch größere Höhen bis zu 40 Meilen und darüber vor. Nach den neuesten astronomischen, durch Schladny angeregten, von Schiaparelli, Leverrier und Peters fortgeführten Forschungen ist es heute außer Zweifel, daß die periodisch erscheinenden Sternschnuppenfälle Theile von zertrümmerten Kometen sind, die, durch die Anziehung der Erde aus ihrer Bahn abgelenkt, durch die oberen Regionen unserer Atmosphäre schießen und hier infolge der raschen Bewegung durch die Luft in's Glühen gerathen.

— Am 14. dts. Mts. wird in Seifersdorf bei Rabenau in Vereinigung mit der Postagentur daselbst eine mit Fernsprecher versehene Telegraphen-Vertriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

— Im Monat Juli ist von ansteckenden Thierkrankheiten innerhalb der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde das Auftreten des Milzbrandes und der Maul- und Klauenseuche konstatiert worden. An ersterem war in einem Gehöfte das einzige Kind erkrankt und wurde vom Besitzer getödtet. Die Maul- und Klauenseuche trat in 4 Ortschaften in 5 Gehöften auf und waren 42 Kinder und 1 Ziege gefährdet, von den jämmtlich erkrankten Thieren sind bisher 29 wieder genesen. — Im gesammten Königreiche trat der Milzbrand in 50, die Tollwuth in 9, die Roggkrankheit der Pferde in 1, die Maul- und Klauenseuche in 31 und die Lungenseuche des Kindes in 2 Ortschaften auf.

— Frauenstein, 10. August. Eine große Freude bereiteten die Reichenauer und die beiden hiesigen Ferienkolonien den Bewohnern unserer Stadt durch ein denselben vorgestern gebrachtes Abschiedsständchen. Vor den Thüren der Häuser stehend, hörten sie mit Behmuthsgefühlen den beiden Abschiedsgefangen: „Run abe, mein lieb Frauenstein!“ und „O Frauenstein, o Frauenstein, du wunderschöne Stadt, darinnen mir's drei Wochen so wohlgefallen hat“ zu. Wir wünschen den lieben Kolonisten ein recht günstiges, anhaltendes Resultat ihrer Sommerpflege und hoffen auf ein frühliches Wiedersehen im nächsten Jahre. Die Schießhausferienkolonie verließ unsere Stadt gestern Nachmittag 2 Uhr, die Franklesche gegen 3 Uhr. Wie sehr es ihnen hier gefallen hat, konnte man an den vielen Behmuthsthänen sehen, die beim Abschiede vergossen wurden.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

⚡ **Poffendorf.** Im Monat Juli wurden bei der hiesigen Tagesverpflegung für mittellose Reisende 33 Markten zu 10 und 31 zu 20 Pf. von der Verwaltung ausgegeben.

— Die 14tägigen Ernteferien an hiesiger Schule sind mit 10. d. Mts. zu Ende gegangen und hat der Schulunterricht am Montag wieder begonnen.

— Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte am vergangenen Sonntage im Saale des Schumannschen Gasthofes ihr 14jähriges Stiftungsfest mit Ball. Zu dieser Festlichkeit waren Einladungen an den hiesigen Gemeinderath, die passiven Mitglieder der Feuerwehr, an die Feuerwehren zu Kreischa, Rabenau, Deuben, Döhlen, lgl. Gussstahlfabrik und Friedrich-August-Hütte, sowie an Freunde des Feuerlöschwesens ergangen. Unter Theilnahme der zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste nahm das Fest einen recht fröhlichen Verlauf.

⚡ **Wilmshausen.** Der hiesige Männergesangsverein „Grüner Zweig“ beschloß in seiner am 9. d. M. im Ulbrichschen Restaurant abgehaltenen Generalversammlung, sein diesjähriges Stiftungsfest mit Ball am Sonntag, den 31. August, zu feiern. Nachmittags findet für die Mitglieder und eingeführten Gäste ein Vogelschießen im Garten des Gasthofes statt.

⚡ **Hainichen.** Recht erfreulich hat sich seit kurzer Zeit nach längerer Unthätigkeit im hiesigen Orte das Turnwesen wieder entwickelt; der Turnverein zählt jetzt bereits über 40 Mitglieder. Nach Anschaffung neuer Geräte hat die edle Turnerei einen neuen Aufschwung genommen.

— Vergangenen Freitag früh fand man beim Roggenschnitt auf dem E. Köchischen Felde den Leichnam eines in Leinwand eingewickelten neugeborenen Kindes, welcher schon in Verwesung übergegangen war. Die gerichtliche Untersuchung wird das Nähere ergeben.

— Immer mehr und mehr präsentirt sich der weiteren Umgegend der Herrlichkeit von Burgk die neue Mariaschacht bei Boderitz. Der auf 50 Meter projektierte Schornstein ist ziemlich vollendet, auch sind Maschinen und Kesselhaus unter Dach. Freilich wird die Betriebsetzung des Wertes noch geraume Zeit erfordern, da man erst nahezu die Hälfte der auf ungefähre 520 Meter berechneten Leistung erreicht hat. Das lothspielige Unternehmen wird dann aber, wie erhofft wird, auch einen reichlichen Ertrag bieten und mit den Jahren werden wir auf den nahen fruchtbaren Fluren eine neue Häuserkolonie sehen.

Dresden. Nachdem durch König Albert bereits im Jahre 1874 die Stiftung eines Erinnerungskreuzes für die Theilnehmer am Feldzuge 1849 in Holstein vollzogen worden ist, hat derselbe nunmehr die Stiftung von Erinnerungskreuzen verfügt, für diejenigen, welche, ohne am Feldzuge 1849 in Holstein theilhaftig gewesen zu sein, während der Dauer desselben im aktiven Dienste gestanden haben, und auch für die, welche nachweisbar in den Jahren 1863/64 an der Bundesregulation in Holstein theil genommen haben. — Diese Erinnerungszeichen bestehen aus bronzenen Kreuzen, deren von Lorbeer- und Eichenkränzen umwundene Mittelschilder auf der Vorderseite den Namenszug des Königs und auf der Rückseite die Jahreszahl 1849 bez. 1863/64 zeigen. Sie werden an einem gelben, blaugeränderten Bande und zwar nach den inländischen Erinnerungskreuzen getragen.

— Die einzelnen Hauptverhandlungen des königl. Schwurgerichts Dresden sind anberaumt wie folgt: Dienstag, den 12. August, Vormittags 9 Uhr gegen den Handarbeiter Carl Jacob Kriemann aus Dresden wegen versuchten Mordes; Vormittags 11 Uhr gegen den Korbmacher Carl Anton Heinrich aus Hainichen wegen versuchten Mordes. Mittwoch, den 13. August, Vormittags 9 Uhr gegen den Markthelfer Friedrich Bernhard Lindner aus Dresden wegen vorsätzlicher Körperverletzung und versuchten Sittlichkeitsverbrechens; Vormittags 10 Uhr gegen den Handarbeiter Otto Friedrich Krause aus Postelwitz wegen versuchter Nothzucht, unzüchtiger Handlungen mit Personen unter 14 Jahren und gewaltthätigen Widerstandes; Vormittags 11 Uhr gegen den Schlosser Johann Carl August Hoffmann aus Dresden wegen versuchten Mordes. Donnerstag, den 14. August, Vormittags 9 Uhr gegen den Maurer August Otto Beger aus Chemnitz und den Uhrmachergehilfen Carl Ludwig Hermann Neubauer aus Alt-Damm bei Stettin wegen in Mithäterschaft begangenen Mordes. Freitag, den 15. August, Vormittags 9 Uhr gegen den Fabrikarbeiter Ernst Hugo Trobisch aus Oberlößnitz wegen Nothzucht und versuchten Mordes; Vormittags 10 Uhr gegen den Bäcker Theodor Reinhold Morenz aus Schnaudertrebnitz bei Pegau wegen Sittlichkeitsverbrechens; Mittags 12 Uhr gegen den Schlosser Carl Eduard Köthig aus Dresden wegen Urkundenfälschung und Diebstahl. Sonnabend, den 16. August, Vormittags 9 Uhr gegen den vormaligen Feuerwehrmann Julius Arthur Leumer aus Dresden und den Rutscher Julius Friedrich Rendler

aus Pillnitz wegen in Mithäterschaft begangenen Raubes. — Die Verhandlungen am Dienstag endeten damit, daß der erste Angeklagte zu 6 Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der zweite Angeklagte aber zu 4 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt wurden.

Pirna. Die lgl. Kreisbauernschaft zu Dresden hat das von den zu diesem Behufe zu einem Verbände zusammengetretenen Gemeinden Pirna, Cospitz, Sunnersdorf, Großsedlitz mit Kammergut, Kleinsiedlitz, Rodethal, Posta, Zehista mit Rittergut und Züschen-dorf mit Rittergut vereinbarte Regulatio über die Ausschließung säumiger Abgabepflichtiger von dem Besuche der Gastwirthschaften, Schank- und Tanzstätten der Verbandsorte bestätigt.

Bautzen. Seit geraumer Zeit ist nicht eine so reichliche Zufuhr an Korn hier zu sehen gewesen, wie am letzten Wochenmarkte. Noch Mittags standen Hunderte von Scheffeln unverkauft. Diese überreichliche Zufuhr bewirkte auch, daß der Preis des Scheffels plötzlich von 15 M. auf 11 M. fiel.

Freiberg. Nachdem über die Verwendung der Staatsbeihilfe zu Schulzwecken hier sehr eingehende Erörterungen angestellt worden waren, haben beide städtische Kollegien auf den Vorschlag des Bürgermeisters Beutler, der sich dadurch kurz vor seinem Abgange noch ein ehrenvolles und herzliches Andenken bei der Lehrerschaft gestiftet hat, beschlossen, von den der Schulgemeinde Freiberg zufließenden 11,000 M. Staatsbeihilfe, 5000 M., also nahezu die Hälfte, zur Verbesserung der Lehrergehalte zu verwenden. Jedenfalls sind die städtischen Behörden mit diesem Beschlusse den Absichten der Staatsregierung, welche mit diesem Zuschusse den Gemeinden die Mittel darbieten will, nicht nur das Schulgeld billiger, sondern auch die Lehrer einigermaßen besser zu stellen, in verständnißvoller, lehrerfreundlicher Weise entgegengekommen.

Burgk. Der hiesige Stadtminderath hat eine recht empfehlenswerthe Einrichtung ins Leben gerufen. Mit dem Neubau der hiesigen Schule soll nämlich ein Volkssbad errichtet werden, und ist die hierzu erforderliche Summe von 1900 M. einstimmig bewilligt worden. Es sollen 8 Badzellen, 6 für Männer und 2 für Frauen, eingerichtet werden. Die Badzeit soll nach den Arbeitsverhältnissen des Ortes bestimmt werden, damit es namentlich auch den ärmeren Klassen möglich ist, nach Schluß der Arbeitszeit noch ein Freibad nehmen zu können, gleichzeitig soll auch der Schuljugend Gelegenheit geboten werden, im Anschluß an den Schul-, bez. Turnunterricht das Bad zu benutzen.

Zwickau. Eine sonderbare Erscheinung wurde am 10. August Nachmittags hier an einigen Plätzen beobachtet. Die Atmosphäre nahm einige Male das Ansehen an, als wenn Schaaren großer Vögel hoch in den Lüften flögen. Plötzlich sausten Massen von Heu aus ungeheurer Höhe hernieder. Man vermutet, daß bei dem letzten großen Gewittersturm irgendwo Heumassen in gewaltige Höhe entführt wurden und allmählich wieder herabkommen.

Plauen i. B. Bezüglich der Elster-Regulirung sind von dem städtischen Bauamte die Vorarbeiten so weit gefertigt worden, daß die Pläne für die Regulirung in der Oberen Aue in der Hauptsache fertiggestellt und die Kosten veranschlagt worden sind. Einschließlich des Aufwandes für die sofort mit zu errichtende Elsterbrücke in der Böhlerstraße sind die Gesamtkosten auf rund 500,000 Mark veranschlagt worden. Für die Untere Aue sind die Vorarbeiten ebenfalls schon ziemlich weit vorgeschritten, so daß zu erwarten steht, daß noch vor Jahreschluß die endgültige Entscheidung über die Durchführung der Elsterregulirung wird getroffen werden können.

Ehrenfriedersdorf. In der zwischen hier und Gerold bez. Thum gelegenen Restauration „zum Waldschlößchen“ sind am Nachmittag zum 8. d. M. vom Gerolder Polizeidiener zwei Dachbeder verhaftet worden, die sich vorher in Gerold herumgetrieben, nachher das Dach des „Waldschlößchens“ ausgebessert und hierfür eine unverkündete hohe Summe gefordert hatten. Da der Wirth die Zahlung dieses hohen Betrages verweigerte, fingen dieselben einen Skandal an, worauf Arrestur erfolgte. Damit dürfte nach Befinden die Polizei einen guten Fang gemacht haben, man spricht nämlich davon, daß durch diese Verhaftung eventuell das Dunkel, das den auf der Leubsdorf-Eppendorfer Straße verübten Raubmord umgibt, gelichtet werden kann, da die mutmaßlichen Mörder Dachbeder gewesen sein sollen. Die Untersuchung wird hoffentlich bald ergeben, ob sich diese Vermuthungen bestätigen.

Niesau. Die Ernte ist in unserer Gegend so gut wie beendet. Nur hier und da liegt noch etwas Hafer. Mit dem Ernteertrag ist man überall sehr zufrieden, häufig ist er so reichlich, daß man nicht Alles in den Scheunen unterbringen kann, sondern große Heimen setzen muß. Vielfach brischt man auch einen Theil der

Ernte mittels Dampfdreschmaschinen gleich auf dem Felde aus und setzt dann blos Strohheimen. In der Gegend von Lommatzsch und Rössen ist man mit der Ernte noch etwas weiter zurück, doch haben die letzten heißen Tage das Erntewerk auch hier sehr gefördert.

— Die Abrechnung für das im vorigen Jahre fertig gestellte Schulhaus, welche jetzt erschienen ist, weist, daß die Baukosten im Ganzen 112,000 M. betragen haben. Davon entfallen 2600 M. für Erwerbung des Bauplatzes, 96,500 M. für Erbauung des Hauses und 8800 M. für Inventar und Lehrmittel. Da das königl. Kultusministerium zum Baue eine Unterstützung von 5000 M. verwilligt hatte, so ist der Voranschlag nur um 5600 M. überschritten worden, wobei eine für Reparatur des hinter dem neuen Hause stehenden ältesten Schulhauses aufgewandte Summe in Höhe von 3750 M. eingerechnet ist.

Leipzig. Seit der Einführung des Schlachtzwanges in hiesiger Stadt ist vielfach die Klage erhoben worden, daß viel minderwerthiges Fleisch in den Städten und Ortschaften der weiteren Umgebung der Stadt zu Preisen, die für gutes Fleisch bezahlt werden, zum Verkauf gelangte und es waren bereits zur Abstellung dieses Mißstandes mannigfache Vorschläge gemacht worden. Im Hinblick auf den Umstand jedoch, daß die Klagen nur zu einem kleinen Theile berechtigt sind und im Hinblick darauf, daß der Käufer beim Einkauf bei genauerer Prüfung des Fleisches sich selbst am besten gegen minderwerthiges Fleisch zu schützen vermag, ist es seitens der oberen Leipziger Verwaltungsbehörde abgelehnt worden, allgemeine Maßregeln gegen den durch die erwähnten Klagen beregten Umstand zu ergreifen.

— Nicht wenig erstaunt war der Sohn eines in Anger-Crottendorf bei Leipzig wohnhaften Gutbesizers, als er am Freitag auf dem Felde seines Vaters in der dortigen Gartenstraße vier unbekannte Männer antraf, welche ganz ungenirt mit kurzen, eigens dazu mitgebrachten Säcken Weizen ausdrücken und auch bereits eine größere Quantität in einen mitgebrachten Sack gefüllt hatten. Ohne sich lange zu besinnen, ergriff er einen der ungeduldeten Drescher und brachte ihn nach einer Polizeiwache. Die Polizei ermittelte hierauf die drei Genossen des Festgenommenen und befinden sich nunmehr alle vier Personen, unter denen auch einige wegen Diebstahls bereits vorbestraft sind, wegen Felddiebstahls in Haft.

Gera. In dem Dorfe Joppoten bei Lobenstein (reuthisches Oberland), wo noch die alte Sitte besteht, daß während eines Gewitters geläutet werden muß, in dem Glauben, man könne die Gefahr bannen, soll der Blitz in den Kirchturm eingeschlagen und dabei den läutenden Lehrer Dinsch betäubt haben, — jedenfalls eine ernste Mahnung, den nutzlosen Brauch endlich abzustellen.

— Um die erledigte gewesene Stelle eines städtischen Braumeisters in dem benachbarten Weida, welche von dem dortigen Kommunebrauereivorstand mit einem Jahreseinkommen von 4000 bis 5000 M., neben freier Wohnung, ausgeschrieben worden war, hatten sich nicht weniger als 128 Bewerber gemeldet. Der Auserwählte ist Korb aus Crimmitschau.

Tagessgeschichte.

Berlin. Bei der am 12. August Vormittags abgehaltenen Herbstparade des Gardecorps ritt Kaiser Wilhelm die Fronten ab, gefolgt von der Kaiserin und deren Schwester, der Prinzessin Friedrich Leopold, im Wagen, sowie von einem glänzenden Gefolge. Daran schloß sich ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen, wobei der Kaiser das Leib-Gardehusaren und dann das erste Garderegiment zu Fuß vorführte. Am Ende der Parade trat Regen ein. An der Spitze der Fahnenkompagnie ritt der Kaiser nach dem Schlosse zurück und wurde überall enthusiastisch begrüßt.

— Kaiser Wilhelm reist am 14. August Mittags über Kiel nach Rußland ab.

— Dem Reichstag soll in der Herbstsession ein Gesetzentwurf zugehen, der die Uebernahme Helgolands in das Reich und zugleich dessen Einverleibung in die preussische Monarchie vorschlägt. Dem preussischen Landtag würde gleichfalls eine bezügliche Vorlage gemacht werden und schließlich würde die Insel auf dem Verwaltungswege der Provinz Schleswig-Holstein zugewiesen werden.

— Die endgültige Statistik des nunmehr zu Ende gegangenen Ärzte-Kongresses (dem aus Dippoldiswalde auch Herr Bezirksarzt Dr. Erler und aus Kreischa Herr Dr. Eckbrecht beigewohnt hat) ergibt nach der letzten Zusammenstellung 5737 Mitglieder und 143 Theilnehmer. Von den Mitgliedern entfallen auf Berlin 1166, Deutschland (ohne Berlin) 1752, Oesterreich-Ungarn 262, Großbritannien und Irland 358, Niederlande 112, Belgien 62, Luxemburg 2, Frankreich 179, Schweiz 67, Italien 146, Monaco 1, Spa-

nien 41, Portugal 5, Schweden 108, Norwegen 57, Dänemark 139, Rußland 429, Türkei 12, Griechenland 5, Rumänien 32, Serbien 2, Bulgarien 5, Vereinigte Staaten von Amerika 659, Canada 24, Brasilien 12, Chile 14, Mexiko 7, das übrige Amerika 30, Egypten 8, Kapland 1, das übrige Afrika 5, China 2, Japan 22, Ostindien 2, Niederländisch-Indien 2, Australien 7.

Crefeld. Der im größten Theile unserer letzten Nummer telegraphisch gemeldete Hauseinsturz fand infolge eines durch Gewitter veranlaßten Kanalbruchs am 10. August Abends statt. Durch die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten wurden alle Verschütteten geborgen und zwar sind 26 Personen todt (3 Männer, 6 Frauen und 17 Kinder), 10 Personen wurden gerettet, davon ist eine Frau leicht, ein Kind schwer verletzt. 12 Bewohner des Hauses waren während der Katastrophe abwesend.

Helgoland. Die von Kaiser Wilhelm bei der Besitzergreifung der Insel Helgoland an die Bewohner derselben erlassene Proklamation hat folgenden Wortlaut:

Helgoländer! Infolge vortragmäßigen Uebereinkommens mit Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland ist die Landeshoheit über Helgoland und dessen Zugehörigen an Mich abgetreten. Auf friedlichem Wege kehrt Ihr damit in das Verhältnis zum deutschen Vaterlande zurück, auf welches die Gesichte, die Lage und die Verkehrsbedingungen Eurer Insel hinweisen. Durch die Gemeinschaft des Stammes, der Sprache, der Sitten und Interessen habt Ihr Euren deutschen Brüdern von jeher nahe gestanden. Dank der wohlwollenden Weisheit Eurer bisherigen Regierung hat sich daran auch während Eurer Zugehörigkeit zu dem mächtigen britischen Reiche nichts geändert. Um so freudiger begrüßt mit Mir jeder Deutsche die Wiedervereinigung mit dem deutschen Volke und Vaterlande. Die nähere staatsrechtliche Gestaltung dieser Wiedervereinigung bleibt Meiner Bestimmung und der verfassungsmäßigen Mitwirkung der zuständigen Vertretungskörper vorbehalten. Indem Ich aber schon jetzt für Mich und Meine Nachfolger feierlich und für alle Zeiten von Helgoland und dessen Zugehörigen Besitz ergreife, vertraue Ich dem bewährten Sinn aller Helgoländer, die von jetzt an Deutsche sein wollen, daß sie Mir und dem Vaterlande in unverbrüchlicher Treue zugestanden bleiben werden, wogegen Ich Euch und Euren Rechten Meinen Schutz und Meine Fürsorge zusage. Ich werde dahin Sorge tragen, daß Recht und Gerechtigkeit unter Euch unparteiisch gepflegt werden wird und Eure heimischen Geseße und Gewohnheiten soweit wie möglich unverändert fordbestehen. Eine wohlwollende und umsichtige Verwaltung wird auch in Zukunft bestrebt sein, Eure Wohlfahrt zu fördern und das wirtschaftliche Gedeihen der Insel zu heben. Um Euch den Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern, soll das jetzt lebende Geschlecht von der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Exere und in der Flotte befreit bleiben. Auf eine Reihe von Jahren wird an dem auf der Insel geltenden Zolltarif nichts geändert werden. Alle Vermögensrechte, welche Personen oder bestehende Korporationen der königlich britischen Regierung gegenüber an Helgoland erworben haben, bleiben in Geltung. Die Euceren Rechte entsprechenden Verpflichtungen werden hinfort von Mir und Meiner Regierung erfüllt werden, ebenso die Wahrung Eures väterlichen Glaubens und der Pflege Eurer Kirche und Schulen. Mit Genugthuung nehme Ich Helgoland in den Kranz der deutschen Inseln wieder auf, welcher die vaterländische Küste einfaßt. Möge die Rückkehr zu Deutschland und die Theilnahme an seinem Ruhme und seiner Unabhängigkeit und Freiheit Euch und Euren Nachkommen zu stetem Segen gereichen. Das wolle Gott.

Gegeben Helgoland, 10. August 1890.

gez. v. Caprivi.

gez. Wilhelm.

Elsas-Lothringen. Welche Fortschritte unter der deutschen Verwaltung das Volksschulwesen im Reichsland gemacht hat, ergibt sich am besten aus der Entwicklung der Lehrerbildungsanstalten des Landes. Unter der französischen Verwaltung gab es in Elsas-Lothringen nur drei Lehrerfeminare (Straßburg, Colmar und Metz) und ein Lehrerinnenseminar (Straßburg). Unter der deutschen Verwaltung hat sich die Zahl dieser Anstalten mehr als verdoppelt. Es giebt nämlich zur Zeit sechs Lehrer- und drei Lehrerinnenfeminare, wozu noch sechs zweijährige und drei einjährige Präparandenkurse, eine hier vor 1870 unbekannt gewesene Einrichtung, kommen. Diese Anstalten bedecken den Bedarf an Lehrkräften vollständig, so daß nur in außerordentlichen Fällen, z. B. in Lothringen, wo in den letzten Jahren ein größerer Abgang von des Deutschen nicht mächtigen Lehrern stattgefunden hat, bei Besetzung von Stellen auf Alldeutschland zurückgegriffen werden muß. Auch der vor wenigen Jahren im Reichsland noch ganz unbefannte Knabenhandarbeitsunterricht hat inzwischen recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Gegenwärtig bestehen Knabenhandarbeitschulen in Straßburg, Mülhausen, Colmar, Metz, Hagenua, Schlettstadt, Weißenburg und Zabern, und zwar durchweg mit günstigen Erfolgen. Auch in einigen Lehrerfeminaren hat man angefangen, diesen neuen Unterrichtsweig einzuführen. Eine weitere Anregung wird die Sache durch den am 23. d. M. in Straßburg stattfindenden „Kongreß für erziehbliche

Knabenhandarbeit“ finden. Die damit verbundene Ausstellung wird von den meisten der eben genannten elsas-lothringischen Städten, sowie u. A. von Berlin, Leipzig, Gera, Dresden, Görlitz, Karlsruhe, Weimar, Wertheim, München, Schweidnitz, Jserlohn, Stuttgart und Basel besichtigt werden.

Oesterreich. Von deutscher Seite wird Klage erhoben, daß den deutschen Beamten durch die Vorschlebung der Czechen jegliches Avancement auf Jahre hinaus versperrt ist. In Böhmen ist kaum mehr als ein Zehntel aller Gerichtsbeamten deutsch, von 46 Beamten der Staatsanwaltschaft sind nur zwei Deutsche. Von 257 Auskultanten bekannten sich im Jahre 1890 nur 31 als Deutsche. In Folge von Denunziationen wurden ferner deutsche Beamte wegen angeblicher Verletzung der Sprachenverordnung diszipliniert, oft nur, weil es an czechischem Kanzleipersonal in den deutschen Gebieten mangelt, wo jetzt von czechischen Advokaten systematisch nur czechische Klagen überreicht, ja sogar Klagen über fingirte Forderungen erhoben werden, lediglich zu dem Zwecke, die Nothwendigkeit der Czechisirung sämtlicher Gerichte Böhmens zu erweisen.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die innere Lage in Oesterreich sind allerlei unkontrollirbare Gerüchte im Umlauf, die anscheinend mit der Anwesenheit des Alt-czechenführers Dr. Rieger in Wien zusammenhängen. In slavischen Kreisen kündigt man große Ereignisse für die Zukunft an und die „Politik“, das bisherige leitende Organ der Alt-czechen, will bestimmt wissen, daß „hinter den Kulissen sich folgenschwere Entscheidungen vorbereitet.“ Die erwähnten Gerüchte scheinen mit einer Aeußerung Riegers zusammenzuhängen, die er gegenüber einem Zeitungs-Korrespondenten gethan haben soll. Dr. Rieger hätte, wie es heißt, hierbei die gesammte Ausaleichsaktion als die Folge einer Einmischung Deutschlands bezeichnet und weiter erklärt, das Ministerium Taaffe würde demnächst vermutlich zurücktreten, entweder, um einem deutsch-liberalen oder einem konservativen Kabinett Platz zu machen. Uebrigens verlautet bereits, Ministerpräsident Graf Taaffe habe in seinen Konferenzen mit Dr. Rieger dessen Forderung nach Einführung des Czechischen als innerer Amtssprache für Böhmen abgelehnt.

Belgien. Die am Sonntage in Brüssel veranstaltete sozialistische Massen-Demonstration zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts ist im wahrsten Sinne des Wortes zu Wasser geworden. Zwar nahm sich der Zug der Sozialisten, der etwa 40.000 Theilnehmer zählte und viele Fahnen und Embleme mit sich führte, sehr stattlich aus, aber er wurde durch ein sich erhebendes starkes Gewitter vollständig gestört und als sich später der Zug nach Aufhören des Regengusses von Neuem bildete und nach dem Parke von Saint Gilles zog, trat ein neuerlicher heftiger Regen ein. Die Führer der Manifestanten konnten gerade noch mit einem feierlichen Eid bekräftigen, daß sie nicht ruhen würden, bis das allgemeine Stimmrecht in Belgien eingeführt sei, als der niederströmende Regen den Zug nöthigte, sich endgiltig zu zerstreuen. Nach den vorliegenden Berichten scheinen die belgischen Sozialisten bei der Demonstration in Brüssel ganz unter sich gewesen zu sein, es wird wenigstens nichts über die ursprünglich geplante Beteiligung der fortschrittlichen Vereine Brüssels und der anderen großen Städte Belgiens an dem sozialistischen Zuge gemeldet.

Italien. Das Kloster Steco in der Provinz Rom wurde von Räubern überfallen, die drei Mönche und einen Bedienten mit Knütteln todtschlugen.

Rußland. Im Sapper-Lager von Ust-Jhora wurden kürzlich interessante Schießübungen ausgeführt. Es handelte sich, wie der „Russ. Invalide“ hierbei mittheilt, darum, einen Ballon captif mit Kanonen herunterzuschießen. Die Uebung wurde mit vier Geschützen der dritten Batterie der 23. Artillerie-Brigade an dem Ballon „Jastreb“ des äronautischen Militär-Kommandos ausgeführt. Derselbe war in eine Höhe von 100 Faden emporgelassen und am Boden befestigt worden; in der Gondel war ein Mannequin placirt. Die Artillerie schoß aus einer Entfernung von drei Werst mit Schrapnels. Dank dem stillen Wetter bot der Ballon am Horizont ein sehr sicheres, fast unbewegliches Ziel. Trotzdem bewies die Probe, daß es recht schwer sei, den Ballon zu treffen. Nach zehn Probeschüssen wurden aus den vier Geschützen fünf Salven mit Schrapnels gegen den Ballon abgefeuert und erst nach der fünften Salve begann der Ballon langsam zu sinken. Er hatte, wie es sich erwies, fünf große, fußlange Risse von den Splintern und 24 Löcher

von den Kugeln der Schrapnels erhalten. Der Mannequin, war nur von einer einzigen Kugel getroffen. Alle Beschädigungen, die der Ballon erhalten hatte, waren zudem so unbedeutend, daß sie in einer halben Stunde von drei Schneidern ausgebessert werden konnten. Im Ganzen kam man zur Ueberzeugung, daß einem freischwebenden, beweglichen Ballon nur sehr schwer mit Schrapnels beizukommen sein würde.

England. Der Geist der Unzufriedenheit und des Ungehorsams in der britischen Armee hat sich auch in der Stadt Chattham bemerkbar gemacht, wo Dienstag voriger Woche die Mannschaften des dort stehenden Trainbataillons ihren Vorgesetzten den Gehorsam versagten, den Exercierplatz verließen und sich einiger Vorrathsmagazine bemächtigten, deren Fenster sie verammelten. Mit dem Beistande anderer Truppen wurden die ungehorsamen Mannschaften zur Vernunft gebracht. Der Kommandant von Chattham, Generalmajor Goodenough, leitete sofort eine Untersuchung ein, die damit endete, daß die Rädelsführer, etwa 15 bis 20 Mann, zu je 28 Tagen Arrest verurtheilt wurden, die Mannschaften dagegen, daß sie von ihren Unteroffizieren ohne Ermächtigung der Offiziere gezwungen wurden, Sattelzeug, Waffen u. s. w. an Sonntagen zu putzen. Da Beschwerden nichts halfen, hätten sie ihrer Unzufriedenheit durch offenen Ungehorsam Luft gemacht. Noch schlimmer sind die Zustände auf der britischen Flotte. Kürzlich ward berichtet, daß vom Panzerschiff „Velleroophon“, welches zum britischen Geschwader in den Gewässern der Vereinigten Staaten gehört, 21 Matrosen am hellen Tage zu desertiren suchten. Seit der Ankunft des Geschwaders in New-York sind nun 230 Seeleute desertirt. Admiral Walker wagt kaum mehr, die Matrosen ans Land zu lassen. ¼ der Besatzung dieses Theiles der britischen Flotte besteht aus Ausländern.

China. Der englische Admiral Lang, der Organisator der chinesischen Kriegsmarine, ist von seinem Posten zurückgetreten. Admiral Lang wurde so lange chikanirt, bis er um seinen Abschied einkam und seine Stelle als Vizeadmiral der Flotte Li Hung Changs niederlegte. Schon seit langer Zeit hatten die Fuku-nesischen Offiziere, welche das zahlreichste Contingent in der chinesischen Flotte bilden, sich in chronischer Meuterei befunden. Gestützt wurden sie vom chinesischen Admiral Ting, welcher andere Anschauungen über Disziplin und Dienst hatte als der britische Offizier. Die Vorstellungen bei den höchsten Behörden fruchteten nichts. Admiral Lang erkannte halb, daß die chinesische Regierung, nachdem der Engländer den Karren ins Rollen gebracht und eine Flotte geschaffen hatte, jetzt auch ohne denselben fertig zu werden glaubte. Es kam zum offenen Bruche zwischen den Admirälen Lang und Ting. Li Hung Chang nahm das Entlassungsgesuch des ersteren zum allgemeinen Erstaunen an. Man hat in Europa keine gehörige Idee davon, welche Fortschritte China im Flottenwesen unter Admiral Langs Leitung gemacht hat. Das Bei-Yang-Geschwader befindet sich in vorzüglichem Zustande. Wie lange es so bleibt, ist freilich eine andere Frage. Alle übrigen in chinesischen Diensten stehenden europäischen Marineoffiziere werden dem Beispiel Admiral Langs folgen und um ihren Abschied einkommen.

Patentschau.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Ein **Bratofen mit Drehtrommel** ist der Gegenstand eines unter Nr. 52,657 dem Herrn L. Kubala in Prag ertheilten Patentes. Der Braten wird an Spießen innerhalb einer Trommel angebracht, welche an ihrem äußeren Umfange mit Schaufeln versehen ist durch die Heißgase, welche gegen diese Schaufeln treffen, in Drehung versetzt wird.

Eine Herrn J. Hoffmann in Neu-Schleswig-Leipzig unter Nr. 52,645 patentirte **Vorrichtung zum Bändigen Scheugewordener Pferde** besteht aus vor der Brust des Pferdes angeordneten, hinter einander verschiebbaren Platten, welche durch gespannte Federn nach Ausrückung einer Sperrvorrichtung mittelst eines Nienstems (Keine oder dergl.) vor die Vorderbeine des Thieres geschneilt werden und dadurch jede Bewegung derselben verhindern.

Ein **zusammenlegbarer Korb** wurde Herrn J. Dickson in London unter Nr. 52,474 patentirt. Die vier Seitenwände desselben sind an ihren Ecken drehbar mit einander verbunden, so daß sie zusammengelegt werden können. Der Boden und der Dedel sind drehbar an den Seitenwänden befestigt und letztere werden bei der Benutzung des Korbes durch den Boden in ihrer Stellung erhalten.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nachdem Seine Majestät der König laut Allerhöchsten Beschlusses vom 20. März 1874 geruht haben, ein Erinnerungskreuz für die Theilnahme an dem Feld-

zuge 1849 in Holstein zu stiften, wollen Allerhöchstdieselben in Allergnädigster Berücksichtigung mehrfach ausgesprochener Wünsche nunmehr die Stiftung von Erinnerungskreuzen verfügen:

1. für Diejenigen, welche, ohne am Feldzuge 1849 in Holstein theilhaftig

Weiberich-Beitung.

Beilage zu Nr. 95.

Donnerstag, den 14. August 1890.

56. Jahrgang.

Künstliches Eis.

In dem heißen Peru kann es Einem alle Tage begegnen, daß ein Bettler Almosen verlangt, „um Eis dafür zu kaufen“, so ganz selbstverständlich ist dessen Gebrauch dort, während bei uns noch vor gar nicht langer Zeit der Eiskonsum ein nur den Wohlhabenden zugänglicher Luxus war. Das ist nun freilich anders geworden. Immer mehr wird dieses in der heißen Jahreszeit so köstliche Kühlmittel zum allgemeinen Bedürfnis, seit man — nach dem Vorgange der Amerikaner — wenigstens in allen Großstädten riesige Lagerhäuser für Natureis findet, deren Vorräte zu billigem Preise abgegeben werden. Diese Vorräte zeigten sich aber, besonders nach nicht sehr kalten Wintern, bei dem rasch steigenden Konsum oft unzureichend und deswegen richtet man neuerdings Fabriken künstlichen Eises ein, deren Erzeugnisse vor dem Natureis wegen ihrer größeren Reinheit noch den Vorzug verdienen.

Wodurch kann man überhaupt künstliches Eis herstellen? Indem man schnell eine große Menge Wärme zur Bindung bringt, was auf dreierlei Art geschehen kann.

Zunächst läßt sich die erforderliche Temperaturerniedrigung erzielen durch das Flüssigmachen eines festen Körpers mittels einer Flüssigkeit (Lösen von Salzen) oder eines anderen festen Körpers (Rochsalz mit Schnee), indem man also eine sogenannte Kältemischung herstellt. Dies geschieht beispielsweise in den Reidinger'schen Apparaten für Bereitung von Gefrorenem. Der durch diese Kältemischungen erzielte Effekt ist aber so gering und die Kosten der Mischungen stellen sich bei Anwendung im Großen so hoch, daß sich das Verfahren nur anwenden läßt, wo es sich, wie eben im Haushalt oder in Konditoreien um einen kleinen Betrieb handelt.

Sobald Eis im Großen erzeugt werden soll, kommen nur die beiden anderen Arten in Frage, von denen die eine auf der Verdunstung sehr flüchtiger Körper und die andere auf der Ausdehnung komprimierter Gase beruht, was Beides in sogenannten Eismaschinen geschieht.

Die Eismaschinen, deren Prinzip die Verdunstung leicht verdampfender Flüssigkeiten oder Gase bildet, kommen gegenwärtig am häufigsten zur Anwendung. Ihre Wirkung erklärt sich daraus, daß bei jeder Verdunstung Wärme verbraucht und der Umgebung der verdunstenden Flüssigkeit entzogen wird, wodurch diese Umgebung sich abkühlt, wie Jeder spürt, der sich die heiße Stirn mit Wasser benetzt und dieses verdunsten läßt. Die Abkühlung ist nun aber um so stärker, je schneller die Verdunstung vor sich geht, weshalb man statt der leicht verdunstenden Flüssigkeiten lieber Gase benutzt. Diese werden sämtlich bei hohem Druck oder niedriger Temperatur liquid, d. h. verwandelt sich in Flüssigkeit, hebt man aber den Druck auf, so nimmt das flüssig gewordene Gas sofort seinen früheren Aggregatzustand durch rasche Verdunstung wieder ein, wobei es die hierzu nötige Wärme sehr schnell seiner Umgebung entzieht, d. h. diese außerordentlich stark abkühlt.

Für solchen Zweck eignet sich sehr gut das Ammoniakgas, und auf seiner Benutzung beruhen die ersten praktisch brauchbaren Eismaschinen von Carré, die — mit verschiedenen Verbesserungen namentlich deutscher Erfinder — noch jetzt ziemlich allgemein in Gebrauch sind. Sie werden mit flüssigem Ammoniak betrieben und sind so eingerichtet, daß die Flüssigkeit in einem Theile des Apparates verdunstet und dabei Kälte erzeugt, während ihr Dampf in einem anderen Theile durch Abkühlung wieder verdichtet wird, so daß ein beständiger Kreislauf stattfindet.

Diesemigen Maschinen, bei denen das zu benutzende Gas in Wasser gelöst war und nach dem Verdunsten von diesem wieder absorbiert wird, heißen danach Absorptionsmaschinen, während bei den Kompressionsmaschinen die Gase erst durch Druck liquid und nach dem Verdunsten abermals durch Kompression flüssig gemacht werden. Dies geschieht bei den ebenfalls viel in Gebrauch befindlichen Victor'schen Eismaschinen durch Anwendung von schwefeliger Säure (Schwefelbipyrid), die schon bei gewöhnlicher Temperatur durch einen Druck von drei Atmosphären verflüchtigt werden kann, in freiem Zustande das Metall der Apparate nicht an-

greift und bei raschem Verdampfen außerordentliche Wärmemengen bindet.

Führen wir nun den geneigten Leser in eine Fabrik künstlichen Eises, so werden ihm diese theoretischen Auseinandersetzungen durch ihre Uebersetzung in die Praxis bald anschaulicher werden.

Der Salmiakgeist, also die Auflösung von Ammoniak in Wasser, wird zunächst in einem Destillationsapparat erhitzt, und dadurch das flüchtige Gas, das Ammoniak, ausgetrieben, das nun in dem Kondensator durch Druck liquid gemacht wird, wobei sich Wärme entwickelt, die durch immerfort zufließendes Kühlwasser absorbiert wird. Das in einem Gefäß gesammelte liquide Ammoniak wird weiterhin durch Schlangentröhen geleitet, die in sogenannten Refrigeratoren liegen, worin es unter Aufhebung des Druckes schnell verdunstet. Diese Schlangentröhen ziehen sich nun durch ein großes Reservoir, das mit 20prozentigem Salzwasser gefüllt ist, welches infolge der Verdunstung in den durchgeleiteten Röhren stets eine Temperatur von mehreren Graden unter Null besitzt, aber wegen des Salzgehaltes selbst nicht gefrieren kann. In diese Salzlauge werden nun die sogenannten Gefrierzellen eingetaucht, cylindrische Blechgefäße mit reinem Brunnenwasser gefüllt, das in 10 bis 12 Stunden zu Eis gefriert. In einer größeren Fabrik haben gewöhnlich 40 Reihen, jede mit 50 Zellen, zusammen also 2000 Zellen, in dem Reservoir Raum. Nachdem die vorderste Reihe zwölf Stunden im Salzwasser gewesen und der Inhalt der Gefäße zu Eis gefroren ist, wird die ganze Reihe durch einen Lauftrahn in die Höhe gehoben und ein paar Minuten in ein warmes Bad getaucht, damit das Eis von der Blechwand der Zellen abschmilzt und alle 50 Eisblöcke herausfallen, wenn man die ganze Reihe in eine schiefe Lage bringt. Die ausgeleerte Zellenreihe wandert nunmehr mittels des Lauftrahns nach hinten, die Zellen werden wieder mit frischem Brunnenwasser gefüllt und nun als letzte Reihe in das Salzwasser eingehängt. Darauf beginnt der Prozeß mit der vordersten Reihe wieder u. s. f.

Vielfach siefzt das so gewonnene Kunsteis durch das Einfrieren der im Wasser enthaltenen Luft milchig aus; man kann es jetzt aber auch ganz kryallhell herstellen.

Wir haben nun noch die Maschinen zu erklären, welche die dritte Gruppe der Kälteerzeugungsmethoden repräsentieren und auf der Ausdehnung gepresster Gase beruhen. Auf diesem System beruht z. B. die Windhaufen'sche Eismaschine, die nur mit atmosphärischer Luft ohne alle Chemikalien arbeitet. Die Luft wird zuerst durch eine Kraftmaschine komprimiert, wobei sie sich erwärmt und deshalb durch Kühlwasser möglichst stark abgekühlt werden muß. Sobald man diese komprimierte Luft sich nun wieder ausdehnen läßt, so wird Wärme in demselben Maße gebunden, wie sie vorher frei geworden war, und man erzielt dadurch eine Kälte von 40 bis 50 Grad. Diese kalte Luft macht das Wasser gefrieren, wenn man sie über den Wasserpiegel wegleitet oder mit Wasser gefüllte Gefäße umspielen läßt, kann aber auch direkt zur Abkühlung von Räumen benutzt werden, wobei dann zugleich eine sehr kräftige Ventilation entsteht.

Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß alles Kunsteis widerstandsfähiger, als natürliches ist; während 100 Kilogramm natürliches Eis aus der Schweiz in 107 Stunden schmolzen, brauchte dieselbe Menge künstlichen Eises aus einer Carré'schen Maschine unter gleichen Bedingungen 130 Stunden dazu.

Die Verwendung der Eismaschinen und des Kunst-eises ist eine außerordentlich vielseitige. Besonders in der Bierbrauerei, bei der Darstellung von Spiritus und Paraffin, in Milchwirthschaften, in Schlachthäusern, wie zur Versendung des Fleisches aus überseeischen Ländern leistet das Kunsteis gar nicht mehr zu entbehrende Dienste.

Eine ganz besonders eigenartige Anwendung findet die künstliche Kälte bei dem von F. O. Voetsch in Magdeburg erfundenen Gefrierverfahren, das einen außerordentlichen Fortschritt für das gesammte Bauwesen, in erster Linie aber für den Bergbau darstellt. Man kann mittelst desselben bei Tiefbauten, wo das Grundwasser hinderlich ist, namentlich beim Abteufen von Schächten im sogenannten schwimmenden Gebirge, durch Kälteerzeugungsmaschinen eine solche Abkühlung des zu bearbeitenden Erdreiches bewirken, daß das

darin enthaltene Wasser zu Eis gefriert, so daß man darin wie in festem Gestein arbeiten kann. Das Gefrierverfahren kann ebenfalls bei der Fundirung tiefer Brückenpfeiler und Schleusen, bei Herstellung von Sammelbassins für städtische Wasserwerke, ja selbst bei Abdämmung unterirdischer Wasserfluthen und beim Tunnel- und Festungsbau mit bestem Erfolge angewendet werden. Durch das Einführen von Gefrierapparaten bis zur erforderlichen Tiefe wird das Wasser in dem wasserführenden Erdreich in Eis verwandelt und Schacht, Tunnel oder Brückenpfeiler dann ausgeführt, wie wenn vollkommen trockenes Gebirge vorhanden wäre.

Neuerdings benutzt man auch die Eismaschinen, um Ersatz für die aus der Robe gekommenen Skating-Rinks zu schaffen und künstliche Eisbahnen herzustellen, auf denen man auch im Sommer Schlittschuh laufen kann. Ein wirklich großartiges Etablissement dieser Art befindet sich gegenwärtig zu Paris in der Rue Pergolèse.

Von dem Nutzen in sanitärer und wirtschaftlicher Beziehung, den das Eis in Gasthäusern und Wirthschaften, sowie im Haushalte überhaupt hat, brauchen wir nicht eingehender zu reden, und auch auf seine Verwendung in der Chirurgie und Heilkunde sei zum Schluß nur noch hingewiesen.

Dresdner Produktenbörse vom 11. August.

An der Börse:	
Weizen, deutsche und sächsische	Leinfaat, feinste . . . 235—240
Landwaare pro 1000 kg netto:	do. feine . . . 210—220
Weißweizen . . . 200—208	do. mittlere . . . 200—205
Braunweizen . . . 195—205	do. geringe . . . 180—190
do. neu . . . — — —	Rübsl pro 100 kg netto (mit
do. englisch . . . — — —	Fah) raffinirt . . . 65,00
Weißweizen, böhmischer 200—215	Rapskuchen pro 100 kg netto:
Rußl. Weizen, weißer 205—210	lange . . . 12,50
do. rother . . . 205—212	runde . . . 12,50
do. gelb u. bunt 200—208	Leinsuchen, einmal
do. braun . . . — — —	gepreßt . . . 18,50
Roggen, sächsischer 160—167	do. zweimal gepr. . . 16,50
do. russischer 170—172	Malz (ohne Sad) . . . 26—30
do. preussischer 165—169	Kleefaat pro 100 kg brutto
Gerste, sächsische . . . — — —	(mit Sad) rothe . . . — — —
do. böhm. u. mähr. 180—190	do. weiße . . . — — —
Futtergerste . . . 135—140	do. schwedische . . . — — —
Hafser, sächsischer . . . 185—190	Ethymothee . . . — — —
Weiß, Siquantime 130—136	Weizenmehl pro 100 kg netto:
do. rumän. alt 124—130	Raiserauszug . . . 35,50
do. do. neu . . . — — —	Orieklerauszug . . . 32,50
do. ungar. neu . . . — — —	Semmelmehl . . . 31,50
do. amerik., mixed 125—128	Bäckerunbunmehl . . . 30,50
Erbsen pro 1000 kg netto:	Orieklerunbunmehl . . . 26,00
weiße Kochwaare . . . 170—180	Pohlmehl . . . 24,50
do. Futterwaare 145—155	Roggenmehl Nr. 0 . . . 25,50
Saatersbren . . . — — —	do. Nr. 0/1 . . . 27,50
Bohnen, pro 1000kg 170—200	do. Nr. 1 . . . 26,00
Widen, pro 1000 kg . . . — — —	do. Nr. 2 . . . 22,50
Buchweizen, inländ.	do. Nr. 3 . . . 20,50
und mährisch . . . — — —	Futtermehl . . . 14,00
do. russischer . . . — — —	Weizenkleie, grobe . . . 10,20
Defsaaten pro 1000 kg netto:	do. feine . . . 10,20
Wintertraps, sächs. 200—230	Roggenkleie . . . 11,20
Wintertraps, neuer 200—215	Spiritus . . . 60,50 40,50
	Auf dem Markte:
Hafser (hl) . . . 9,50—10,50	Heu pro Str. . . 3,00—3,60
Kartoffeln, neue(hl) 4,50—5,00	Stroh pro Schock 32,00—34,00
Butter (kg) . . . 2,20—2,60	

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 11. August.

Am Schlachtviehmarkt waren 400 Rinder, darunter 95 Bullen, 832 Hammel (einschl. 50 Leberländer), 493 Schweine und 172 Kälber, zusammen 1897 Stück Vieh (211 weniger wie am Vormerke) zum Verkauf aufgetrieben. Rindvieh hatte in Folge theuren Preises langsamen, voraussichtlich zu Ueberstand führenden Verkehr. Es folgten Rinder erster Qualität 68—72, Mittelwaare und gute Kühe 62—66 und geringe Sorte 55—45 Mark pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Bullen wurden zwischen 55 und 65 M. die gleiche Quantität Schlachtgewicht gehandelt. Hammel entwickelten nur ein langsames, zu keiner Räumung des Marktes führendes Geschäft. Bezahlt wurden englische Lämmer mit 70—75, Landhammel erster Sorte mit 64—68 und Landhammel zweiter Sorte mit 55—60 M. pro Paar zu 50 Kilo Schlachtgewicht. Schweine fanden wegen zu hohen Preises nur erst verspätet Abnahme, Landfleischere erster Sorte zu 68—72 und solche zweiter Sorte zu 62—65 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Für Mecklenburger (Vorrath 71 Stück) mußten 65 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht neben gewöhnlicher Tara und für 62 hier ausgeschlachtete Valonier 57—58 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht angelegt werden. Kälber gingen zu 110—120 Pf. das Kilo Fleisch leiblich ab. Das Geschäft kennzeichnete sich im Allgemeinen als langsam, auch hielten sich die Preise durchweg auf der letztwöchentlichen Höhe, woran die theuren Preise, welche die Händler auf dem Lande zahlen müssen, die Schuld tragen. — Im Centralfleischhofe sind in letzter Woche 279 Rinder, 487 Hammel, 893 Schweine und 775 Kälber, das sind zusammen 2434 Schlachtthiere, geschlachtet worden.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde. 17. Sitzung am 8. August 1890.

Anwesend die Stadtverordneten Wendler, Vorsteher, E. Schmidt, Heinrich, Ebert, Ulbrich, Wallter, Müller, Rende, sowie Ersatzmann Ulbricht.

1. Das Kollegium verwilligte aus der Sparkasse 2400 M., 1500 M., 600 M., 1200 M. und 14000 M. Darlehn an Grundstücksbesitzer.

2. Der Besuch der hiesigen Jahrmärkte, besonders des Augustmarktes, hat infolge des von Jahr zu Jahr mehr ausgebreiteten Hausverkaufs sowohl Seiten der Verkäufer, als auch der Käufer wesentlich nachgelassen. Gleichwohl dürfte sich eine Aufhebung der Jahrmärkte allhier, wenigstens so lange, als in den Nachbarorten die Jahrmärkte noch fortbestehen, nicht empfehlen. Dagegen ist bereits seit einer Reihe

von Jahren die Frage ventilirt worden, ob es sich nicht be-
hufs Hebung der Jahr- und Viehmärkte empfehlen
dürfte, die jetzigen Jahr- und Viehmärkte auf eine günstigere
Zeit zu verlegen und vielleicht auch den Jahr- und Viehmarkt
mehr zusammen zu legen. Auf Vorschlag des Ausschusses
für das Marktwesen hat nun das Kollegium nach längerer
Debatte beschlossen, den Frühjahrsmarkt zu belassen und den
Augustmarkt auf Ende September oder Anfang Oktober zu
verlegen, die Viehmärkte aber am Jahrmarkt-Dienstag auf
dem Oberthorplatze abzuhalten.

3. Von der Erklärung der Lehrerin Fr. Böhnert über
Annahme der Stelle als Handarbeitslehrerin an hiesiger Stadt-
schule nahm man Kenntnis.

4. In den Ausschuss für die Müllerschule wählte man
als drittes Mitglied aus dem diesseitigen Kollegium Herrn
Stadtverordneten Heinrich, nahm

5. von dem Programm der deutschen Müllerschule allhier

Kenntnis und verwilligte

6. für den Hausmann an dieser Schule neben freier
Wohnung, Heizung und Beleuchtung 300 M. jährl. Gehalt.

7. Endlich kam zur Sprache, daß bei starken Regengüssen
die Schottdächer auf dem Bahnhofareale unzureichend seien,
so daß das Wasser nach der Straße und dem Freiburger Platz
ströme. Man beschloß, den Stadtrat zu ersuchen, bei der
königl. Bahnverwaltung die Beseitigung dieses Uebelstandes
zu beantragen.

Dippoldiswalde, am 9. August 1890.

Das Stadtverordneten-Kollegium.

W. Wendler, Vorsteher.

Sparkasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditionsstag: Sonntag, den 17. August, Nach-
mittags 3-6 Uhr.

Guts-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das Gut Nr. 3 in **Boß-
witz** b. Dohna, Bahnstation Mügeln, verkauft werden,
enthaltend 39 Scheffel Areal besten Weizenboden, mit
600 Steuereinheiten und durchgängig bestehend schöner
Ernte. Näheres bei

Gutsbesitzer **Kaiser, Niederfedlig.**

Neuen 1890er Himbeersaft,
a Pfd. 50 Pf.,

**Soda- und Selterswasser,
engl. Brausepulver,**
10 Paar 30 Pf.,

empfehlen **Herrn Lommassch,
Drogenhandlung Dippoldiswalde.**

**Feinstes
Speise-Leinöl**

aus bester gereinigter Leinseed, von frisch- und wohl-
schmeckender Qualität, sowie Leinfuchen und Lein-
mehl empfehle angelegentlichst.

**Stadtmühle Dippoldiswalde.
E. Renger.**

Frisch gebrannten **Hermisdorfer Weißkalk**
empfehlen **H. Fischer, Spielwaarenhändler,
Badergasse, früher Raben.**

Ein schönes Gesicht

wird oft entstellt durch lästige Flechten, Hautausschläge etc.

„Dr. Wohlfart's Flechtenseife“

ist das einzige, alle Hautunreinigkeiten sofort beseitigende
Mittel. à Stück 50 Pf. Zu haben
in Dippoldiswalde bei **Herrmann Lommassch,**
in Glashütte bei **Fr. Kadner jun., Drogerie,**
in Rabenau bei **Karl Röber, Drogenhandlung.**

**Specialität: Jagd- und Loden-Stoffe,
wasserdicht. Wilh. Buse.**

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung).**

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus,
Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung,
Schwäche, Abspannung, Erlassung, Kreuz-
schmerzen, Brustschmerzen, Herenschuß etc. etc. Zu
haben in Dippoldiswalde in der Apotheke,
à Flacon 1 Mark.

Ferkel
sollen zu verkaufen bei
Otto Kühne in Quobren.

Die Gemeinde **Sausdorf** sucht
Strassen-Arbeiter.
Dieselben haben sich beim Unterzeichneten zu melden.
Gemeindevorstand **Siegelt.**

Einen Tischlergesellen
sucht sofort für dauernde Arbeit **Herrmann Uble-
mann, Tischlerstr., Höckendorf b. Edle Krone.**

Ein erster und ein zweiter Hackschneider
finden lohnende und aushaltende Arbeit bei
E. Raschel, Schmiedeberg.

Anzeige!

Hierdurch einem geehrten Publikum von Dippoldiswalde und Umgegend die er-
gebenste Mittheilung, daß ich am heutigen Tage

Freiberger Strasse Nr. 206

ein Weiß-, Posamenten- und Strickgarn-Waaren-Geschäft

errichtet habe und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

In großer Auswahl besonders preiswerth:

**Herrn-Gravatten, schwarz u. bunt, als: Knoten, Westen, Regatten, Diplomen,
Läge, Kragen und Manschetten.**

Vorhemden in 4-fach Leinen, Gummi und Universal.

**Handen, weiß und bunt, in allen Größen, Schürzen in verschiedenen Qualitäten und Mustern,
Handschuhe, Taschentücher, Tricot-Tailen und Kinderkleidchen, Läge, Kragen,
Hauben und Mützen für Kinder, große Auswahl, gewirkte und Wadent-Röcke,
Spachtel- und Schulterkragen, Uhrfeder-Korsets, Schweißblätter, Strumpf-
bänder, Bänder in Seide und Baumwolle, Shirting und Futterstoffe u. s. w.**

Trauer- und Begräbniss-Artikel,

**Trauerhüte, Crepes, Arm- und Gutfur, schwarze Mützen und Shawls,
Sargdecken, Kissen und Spitzenstoffe, sowie versch. Andere mehr.**

Dippoldiswalde, am 30. Juli 1890.

Achtungsvoll **E. Metzger.**



Zur Empfehlung des **Lampert'schen**

Heil-Pflaster's

(berühmt seit 112 Jahren) und verordnet bei Flechten, Geschwülsten, Drüsen, Entzündungen und
Hautausschlag, böartigen Geschwüren, heilt schnell und schmerzlos veraltete Weinschäden, Knochen-
fracturartige Wunden, Salzfuss, schlimme Finger, Frostballen, Hühneraugen, benimmt sofort Hitze
und verhütet wildes Fleisch, vortrefflich bei Rückenschmerz und Stechen in der Brust. Unerfeglich,
wenn es sich darum handelt, rheumatische und nichtige Schmerzen schnell zu lindern. (Bestes Regen-
Pflaster.) — In Schachteln zu 25 und 50 Pf. mit obiger Schutzmarke und grüner Gebrauchsanweisung
zu beziehen aus den Apotheken in Dippoldiswalde, Altenberg, Frauenstein, Lauen-
stein, Glashütte und Pöschendorf.

Große reinwollene Tricot-Tailen von 2 M. 40 Pf. an.

Große Satin-Blousen von 1 M. 60 Pf. an.

Große Kattun-Blousen von 1 M. 20 Pf. an.

Große Regenmäntel von 5 M. an.

Große Umhänge von 8 M. an.

Große Jackets von 3 M. 25 Pf. an.

Kinder-Regenmäntel von 1 M. an.

Fertige Kinder-Kleidchen von 1 M. 40 Pf. an.

Fertige Kinder-Schürzen von 35 Pf. an.

Große Schürzen von 50 Pf. an.

Große Korsets, gut sitzend, von 1 M. bis 9 M.

Hermann Näser, Markt und Herrengasse.

2 gute Pferdewärter,

landwirtschaftlicher Arbeiten kundig, verheiratet oder
ledigen Standes, sucht wegen Vermehrung der Ge-
spanne bei hohem Jahres- oder Wochenlohn
das Rittergut **Röthnig.**

Hr. Viehschneider Romatka

wird dringend gewünscht in
Sirchsprung Nr. 3, 4b und 5.

Steinpilze,

jedes Quantum, werden gekauft.
Kurhaus Schmiedeberg.



Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preis
Bruno Ehrlich in Deuben.